

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 10-12

Artikel: s Zähnihochsig : (Oeppis Luzärnerdütschs vo Volksbruch und Tanz)
Autor: Matt, Regina von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

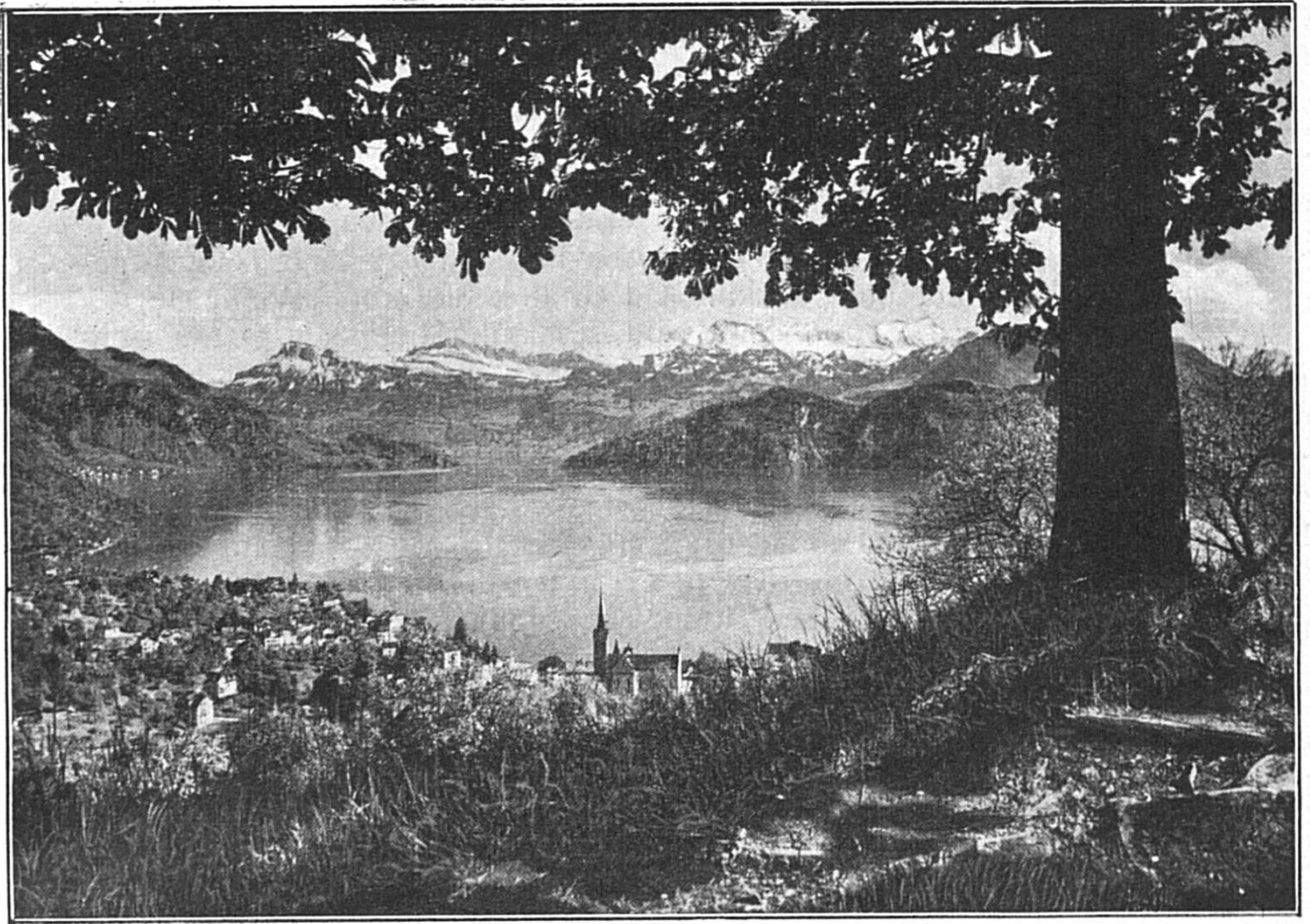
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wäggis mit Blick ufe Vierwaldstättersee.

*

s Zähnihochsig.

(Oeppis Luzärnerdütschs vo Volksbruch und Tanz).

Di jüngst Schwöster vo mim Vater hed e schöni, große Wirtschaft gha und will sie wyt und noch guet bekannt gsi isch, hed mer dozmol alli grösseri Aläß i ihrem Gasthus abghalte. Mi Vater hed immer a settige Tage müesse go hälle, seigs im Saal, seigs im Chäller oder bim Serviere gsi, überall det, wo eine zwenig gsi isch. Dozmole sind fast alli Hochsig i de Fasnecht gsi und wenn öppe so ne bessere Buresohn oder e flotti Bürgers-tochter ghürotet hed, so isch es selbstverständli gsi, daß mer es Zähnihochsig bstellt hed. Do heds Hochsig gha mit 60—80 Gäste und de isch es groß härgange. Am Zähni, wenn all Lüt schön der Zit gha hend zum Luege, isch de Hochsigzug mitts dur dOrtschaft dure zoge i d'Chile. Isch das jung Paar zämme-gäh gsi und Hochsigmäß verbi, so hed mer sich wider zum Zug igstellt und isch i d'Wirtschaft zoge zum Ässe. Der Tisch isch schön dekoriert gsi und dKueche und Guetlitäller hend scho zum vorus bewise, aß öppis feins zum Notisch gäb. Do heds

aber gheiße ufpass! Sind dChällnerinne ned uf bede Site vo de Tische gstande, so isch es gwöhnli vorcho, as de Ma i de Frau gschwind im Versteckte de Guetlitäller i Pumper ieglärt hed. Dozmole hed mer halt äbe no Pümper gha und hed ned wägem Fazenetli müessen es Täschli noschleipfe. — D Wirtslüt hend de müesse sHochsigpaar begrüesse und Glückwünsch abringe und i de Zwüschezit hättid dChällnerinne hinde und vorvür selle Auge ha, daß niemer hed chönne Guetlitäller abrume. Wenn sie de am Tisch gsässe sind, hed jede der ander beufsichtigt, de isch kei Gfohr me gsi. Aber mi Vater hed mängisch gseid, es seig vorcho, as keis Guetli meh uf em ganze Tisch gsi seig, und i dene Pümpere goh nocheluege, hätt si au ned guet gmacht.

Das hed es richhaltigs Hochsigässe gäh so ame Zähnihochsig und gleinisch hed de di äxtra bstelli Musig agfange hudi-gäggele. Zwöi Klarinett, Baßgige und e Trompete hend do afo Musig mache, s hed ned nume de Junge sBei glüpft, nei no i mängem ältere Chnab isch de Narr acho. — De Hochziter hed do müesse uf de Huet si! Denn es isch en alte Bruch bestande, imene unbewachte Augeblik d Hochzitere z entführe. Das ist under de Burschte abgmacht worde. Inere schlaue Chällneri hed mer so wäret dem Usenäh der Uftrag gäh, de Stallchnächt sell ispanne. De isch eine d Hochziteri zum Tanz go hole und de Gspane vo dem Burscht hed de de Hochziter astandshalber zum Tanze müesse go ilade und wenn de so schön alls im Walzer inne versorget gsi isch, so isch de Burscht mit de Hochzitere zume ne Sitetürli us, igstige und abgfahre. Underdesse hed de die, wo mit em Hochziter tanzet hed, ihri ganz „Beredsamkeit“ müesse ufbüte, as sie dä jung Ehema hed chönne in es Gspräch verwickle, as er nid immer Achtig gäh hed uf sis Fraueli. Hed ers de gmerkt, so hed er natürli schnäll d Hochsiggutsche au lo ispanne, aber de isch es den e bösi Nuß gsi, bis er gwüßt hed, i weler Richtig as sie mit de Hochzitere drus sind. Und mänge isch grad i de verkehrte Richtig devogfahre. Derzue isch no cho, daß men an alle Orte mit Stange oder Seili de Wäg versperret hed und dä arm Hochziter no hed müesse Halbbatze usrühre. Doch wenn er sich nobel zeigt hed, so hend ihm di chline Chnöpf doch öppe chönne säge, es seig vor e Viertelstund do eine mit eme Choli am Chaisli und mit de Hochzitere do dure gfahre und hend dä verlaßnig Ehema chönne tröste, as er sGspur richtig ufgno heig. Isch er de ändli zu der Wertschaft cho, wo sis Fraueli glandet gsi isch, so hed er de no mit eme guete Zobig si Hochzitere wider müesse uselöse. — Druf hed ere de dä jung Ehema is Ohr i gflüstert, we greblig as das seig, wemmer scho am erste Tag im Ma uf und drus göi, aber das Schimpfe isch em ned so ärnst gsi. Noch dem Zobig sind de

alli Hochsiggäst wider is Gasthus zruggfahre und de isch de s Tanze erst rächt losgange. Do hed mer no nüd gwüßt vo dene importierte englische und amerikanische Negertänze, wo keine cha und jede tanzet. Der einzig importierte isch der Wienerwalzer gsi, wo sich au hütt no uf em Tanzbode behauptet. Gwöhnlich isch so tanzet worde: zersch Schottisch, nachher Polka, Mazurka, Walzer. Wenns bald gägem Morge äne gange isch und dFüeß nümme e so de sicherist hend chönne schrittle, so isch de der Galopp a dReihe cho. Dä isch e so ime hitzige Tämpe cho, as keine, keine meh de Zit gha hätt, zwüschetinne umzgheie! — . . .

Regina von Matt.

* * *

Bätglogge.

Es heimeligs Glüüt
rueft mit sim Klang
zum Bäte die Lüt
im Täli entlang!

Lue s Loobeli ghört
vo wytems di Schall,
es mügged und chehrt
au heizue i Stall.

O Glöggli, du weisch,
we lieb as d'mer bisch;
wil du mier seisch
wenn's Fyrobig isch!

Isch schwär au der Fron,
der Tag e so lang,
es god mer für Lohn
dy Fyrobeklang.

O Glöggli we schön!
Wenn's Tagwärch vollbracht!
We rüefe die Tön
mier ruesami Nacht.

Us: „Hundert wildi Schoos“ III,
Verlag Räber & Cie., Luzern, 1922.

Zyböri (Theodor Bucher).

Äplertanz.

Toneli wend tanze witt,
Häb mer Schritt!
Häb mer Schritt!
God's ned im Äplertritt,
Nimm es Paar Schlarpe mit,
Toneli wend tanze witt,
Häb mer de Schritt!

Meiteli wend so ned wotsch!
Bisch e Totsch!
Bisch e Totsch!
Jetzt wird e Ländler gmacht,
Wenn's no so chroost und chracht.
Meitschi lueg ned uf d Schue,
Häb d Auge zue!